

Dankesrede von Rolf Zick anlässlich der Verleihung des LeibnizRingHannover 2020

Anrede

Überwältigt von den Eindrücken dieser einmaligen Veranstaltung bleibt mir nur noch, mich ganz, ganz herzlich zu bedanken. Ich möchte allen denen danken, denen ich es zu verdanken habe, als glücklicher und stolzer LeibnizRing-Träger hier im Mittelpunkt zu stehen.

So gilt mein Dank besonders dem **Kuratorium** des Leibniz-Rings, für die ebenso überraschende wie erfreuliche Wahl, die Sie, verehrte Damen und Herren, getroffen haben.

Ferner gilt mein Dank den **Laudatoren**, die mich, einer wie der andere, so glänzend und doch so verschieden porträtiert und gewürdigt haben. Sie haben mir aus der Seele gesprochen und mich sehr stolz gemacht. Ich habe gar nicht gewusst, was für ein Kerl ich eigentlich bin. Vielen Dank, dass das mal in aller Öffentlichkeit gesagt worden ist.

Mein Dank gilt vor allem auch unserem Vorsitzenden, meinem Freund **Jürgen Köster**, dem Motor und der Seele unseres Presse-Clubs, nach dessen Idee 1997 der Leibniz-Ring-Hannover gestiftet worden ist. Ohne ihn säßen wir heute Abend gar nicht hier. Jürgen Kösters unerschöpfliche Aktivitäten haben unseren Presse Club Hannover zu einer nicht mehr wegzudenkenden Institution Hannovers gemacht.

Den **Goldschmieden** danke ich ganz besonders und zolle ihnen große Anerkennung für ihre außergewöhnliche Kreativität. Was sie mit ihrer Kunstfertigkeit gezaubert haben, ist bewundernswert. Das gilt natürlich **besonders** für den mir gerade verliehenen phantastischen Leibniz-Ring der beiden Schmuckkünstler **Frau Uthe** und **Herrn Starke** von der Pforzheimer Goldschmiede.

Ich bin überwältigt, fasziniert und immer noch sprachlos über dieses Wunderwerk, aber auch hoch erfreut. Ich werde den Leibniz-Ring bis ans Ende meiner Tage in Ehren tragen, und ich bin sicher, auch meine Nachkommen werden diesen Ring immer in guter Erinnerung an ihren Opa, an sein Leben und Wirken behalten.

Und schließlich danke ich Ihnen allen, die Sie heute zur Verleihung gekommen sind und mir die Ehre für die Ehrung erweisen.

Ja, meine verehrten Gäste, so viel Ehre wird wirklich nur wenigen Menschen auf dieser Erde zuteil. Vor mir haben erst 22 weithin bekannte und berühmte internationale Persönlichkeiten den Leibniz-Ring-Hannover bekommen. Und nun stehe ich mit ihnen in einer Reihe:

- Mit dem ersten Preisträger **Georgio Neapolitano**, dem späteren italienischen Staatspräsidenten, der **Bundesverfassungsrichterin Jutta Limbach** und dem schwedischen **UN-Chefinspektor Hans Blix** sowie der **Nobelpreisträgerin Shirin Ebadi**, dem Bundespräsidenten **Roman Herzog** oder den **Politiker-Brüdern Hans-Jochen und Bernhard Vogel**, meinem lieben freundschaftlich verbundenen Professor und **weltberühmten Gehirnechirurgen Madjid Samii**, oder auch solchen weltweit bekannten und geachteten Künstlern wie der **Schauspielerin Dr. Maria Furtwängler** und den außergewöhnlichen **Liedermachern und Sängern Peter Maffay** und unserem hannoverschen Idol und Scorpions-Chef **Klaus Meine**.

Ich sage es frank und frei: Ich bin mächtig stolz auf diese Auszeichnung. Dass mir in meinem Alter das noch widerfahren ist, betrachte ich als die Krönung meines ungewöhnlich langen, nunmehr fast hundertjährigen Lebens, das wahrlich **reich an außergewöhnlichen Ereignissen** gewesen ist.

Es gibt sicher nicht sehr viele Menschen auf dieser Welt, die so viele geschichtsträchtige Epochen erlebt und überlebt haben:

Nach tausend Jahren **Monarchie** mit Kaisern und Königen zum ersten Male eine **Republik**, in der ihre Gründer die **Demokratie** und den **Parlamentarismus** aber erst noch lernen mussten. Sie haben das aber leider nicht ganz geschafft und mussten es dann mit einer 12 Jahre dauernden **Diktatur** teuer bezahlen - mit der Epoche des **Nationalsozialismus**, dessen Führer gerade meine Generation so schwer getäuscht und schmähslich missbraucht haben, und die mit dem schrecklichsten aller Weltkriege und der größten Katastrophe der deutschen Geschichte mit der völligen Vernichtung Deutschlands endete.

Für mich und viele Millionen deutsche Soldaten und Zivilisten begann die **Nachkriegs-Epoche** erst nach einem jahrelangen grauenhaften Intermezzo in sowjetischer Kriegsgefangenschaft in den Arbeits- und Straflagern Sibiriens mit unvorstellbarem Hungern und Leiden, mit Sterben und Büßen für das in deutschem Namen angerichtete Unheil in der Welt.

Doch ich habe überlebt und durfte in der letzten und längsten Epoche meines Lebens den **Wiederaufbau** des in Trümmern liegenden geteilten Deutschlands miterleben und glücklicherweise auch mitgestalten.

Ich bin zwar nicht, wie mein seliger Vater, Politiker geworden, aber ich habe rund 70 Jahre meines Lebens mit der Politik gelebt - als Journalist hinter der politischen Bühne. Mein Lebenswerk war es, als Journalist für die Meinungsfreiheit und für die Pressefreiheit zu streiten und zu kämpfen, für einen fairen, ehrlichen Journalismus, der in einer demokratischen Gesellschaft seinen besonderen Platz hat. Und zu meinem Lebenswerk gehört, meine schmerzlichen Erfahrungen aus 15 Jahren Diktatur, Krieg und Kriegsgefangenschaft, aus Angst und Schrecken, Unfreiheit und Sklaverei zunächst für den Wiederaufbau des in

Trümmern liegenden und im Chaos versunkenen Landes und dann aber auch für die Gestaltung eines anderen Menschenbildes einzusetzen, für ein Leben in Frieden und Freiheit. Denn gerade aus dem Erlebnis buchstäblich am eigenen Leibe möchte ich auch hier sagen: **Der Krieg ist der größte Irrsinn der Geschichte!**

Besonders den nachfolgenden Generationen möchte ich zurufen: Tut alles dafür, dass Frieden und Freiheit erhalten bleiben, so wie ihr es seit nunmehr 75 Jahren zum ersten Male in der deutschen Geschichte eine so lange Zeit erleben durftet. Es wäre doch schön, wenn die Nachwelt einst sagen würde: "Der alte Zick hatte Recht - es lohnt sich für Frieden und Freiheit zu streiten und zu kämpfen."

Ich habe immer versucht, mit Anstand und Ehrlichkeit durchs Leben zu gehen. Ich glaube, es ist mir gelungen. Und ich habe versucht, um das große Wort zu gebrauchen, freiwillig meinem Volk und der Gesellschaft zu **diene**n. Aber vor Attacken und Verletzungen ist niemand gefeit. Davon können gerade auch die hier versammelten Politiker, der eine wie der andere, ein Lied singen; ich sehe besonders den verehrten Bundespräsidenten Christian Wulff und den verehrten Bundeskanzler Gerhard Schröder an. Der frühere niedersächsische CDU-Vorsitzende **Wilfried Hasselmann** hat es einmal treffend gesagt als er fragte: "*Was haben Politiker und Fliegen gemeinsam?*" mit der Antwort: "*Man kann sie mit der Zeitung erschlagen!*"

Ich kann aus leidvoller Erfahrung jetzt hinzufügen, das gilt auch für Menschen, die in der Zeit des Nationalsozialismus gelebt haben.

Aber was mich persönlich betrifft, so glaube ich, dass wir dieses Thema getrost abschließen und vergessen können, nachdem selbst die Urheber, die mich in die Nazi-Ecke stellen wollten, einsehen müssen, dass ich wirklich kein Nazi war, dass ich mit der Nazi-Partei nie das Geringste zu tun gehabt habe, und nachdem eine Welle der Solidarität

über mich hereingebrochen ist, dass mir hundertprozentig das Vertrauen ausgesprochen wurde, von unserem Presse Club mit Jürgen Köster an der Spitze ebenso wie von Politik und Gesellschaft.

Das hat mich ganz besonders gefreut und mir so viel Mut und Kraft gegeben, dass ich gerade hier und heute erhobenen Hauptes vor Sie, verehrte Gäste, treten kann und allen, die an mich geglaubt und mir beigestanden haben, meinen tief empfundenen Dank aussprechen möchte.

Zum Schluss noch ein kurzer Blick in die Zukunft:

Für mich **persönlich** ist die Zukunft natürlich kein großes Thema mehr. Denn mit 100 Jahren weiß man, dass das Leben endlich ist.

Allerdings gibt es nach der heutigen Ehrung noch zwei besondere Ereignisse, die ich gern noch erleben möchte und sicher auch erleben werde. Da ist zuerst die Vorstellung meines letzten politischen Buches. Unter dem Titel "**Der letzte Zeitzeuge**" habe ich mein landespolitisch-journalistisches Lebenswerk als Geschichtsbuch eines Zeitgenossen zusammengefasst, der als einziger auf der Welt nicht nur alle Ministerpräsidenten Niedersachsens persönlich kennengelernt, journalistisch begleitet und nun porträtiert und charakterisiert hat, sondern der auch die Höhepunkte und einmaligen Vorkommnisse der niedersächsischen Landespolitik der Nachkriegszeit aus eigenem Erleben heraus beschreibt.

Denn - nur als ein Beispiel - wer weiß denn noch, dass gerade die heutigen großen Parteien wie SPD, CDU und Grüne ihren Ursprung in der ersten Nachkriegszeit ausgerechnet bei uns in Niedersachsen gehabt haben. Der erste charismatische SPD-Führer, Kurt Schumacher, hat hier in Hannover und in Wennigsen am Deister die getreuen SPD-Mitglieder, die die Nazi-Zeit überstanden hatten, schon im Sommer 1945 zusammengerufen und den Grundstein für das Weiterleben der alten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands von 1863 in den westlichen Besatzungszonen gelegt. Er selbst wurde der erste Nachkriegsvorsitzende der SPD und einige Jahre später der große Gegenspieler Konrad

Adenauers. Schumachers hannoversches Büro wurde zur SPD-Partei-zentrale.

In Goslar wurde 1950 die CDU Deutschlands gegründet, auf den Tag genau heute vor 70 Jahren; zur selben Zeit findet jetzt dort die Jubiläumsveranstaltung statt mit der gesamten CDU-Bundesprominenz.

Und die Grüne Bewegung wurde von dem Hamelner CDU-Bundestags-abgeordneten Herbert Gruhl schon in den 70-er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Hannover ins Leben gerufen. Mit seinem Buch "Ein Planet wird geplündert - Die Schreckensbilanz unserer Politik" legte er den Grundstein. Weil Gruhl bei der CDU kein Gehör fand, trat er aus der Partei aus und gründete eine neue, die erste "grüne" Partei, der noch einige folgten.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass auch die Nationaldemokratische Partei Deutschlands, die NPD, am 28. November 1964 hier in Hannover im Döhrener Maschpark gegründet worden ist und mit Adolf, genannt "Bubi", von Thadden auf Anhieb mit 10 Mann in den Niedersächsischen Landtag einzog - aber nach einer Legislaturperiode wieder rausflog.

Ja, politisch war viel los in unserem schönen Niedersachsen-Land in der ersten Nachkriegszeit. Sie können das bald alles nachlesen, denn das Buch liegt zur Fertigstellung beim Olms-Verlag in Hildesheim und soll voraussichtlich noch in diesem Jahr erscheinen und - wenn möglich - in angemessenem Rahmen vorgestellt werden.

Das letzte große Ereignis ist natürlich mein 100. Geburtstag am 16. April 2021. Ich glaube, da kommen wir um ein schönes großes Fest nicht herum. Hoffentlich lässt "Corona" das bis dahin zu! Hat schon mal jemand von Ihnen einen 100. Geburtstag gefeiert? Sie sind jetzt schon herzlich eingeladen!

Aber mit der Zukunft meinte ich: **Was wird aus dem Journalismus, aus der Meinungs- und Pressefreiheit?** Vor allem vor dem Hintergrund der rasanten Entwicklung, oder soll man besser sagen: der Digitalen **Revolution?** Ich glaube, ich war der letzte überlebende "Stein-zeit-Journalist", einer der Letzten, der noch das "Blei-Zeitalter" der Presse erlebt hat, als die Zeitung zunächst aus flüssigem Blei hergestellt wurde, mit Setzmaschinen und Mettage, in Spiegelschrift und auf dem Kopf, um dann auf feuchte Papp-Seiten gepresst zu werden - daher der Name "Presse" - und auf den Zylindern der Rotationsmaschinen gedruckt werden zu können. Der Photosatz und die Computerherstellung waren die nächsten großen technischen Umwälzungen. Und nun hat uns "Digital" überfallen wie das verrückte "Corona".

Parallel zur technischen Entwicklung verlief die journalistische Entwicklung. Die Information, sachliche, nüchterne, vor allem klare und wahre Information, damit sich jeder selbst seine Meinung bilden konnte. Das war in Deutschland jahrzehntelang die Grundlage des Journalismus. Nach dem Krieg kamen im Wesentlichen die von den USA und England eingeführten Richtungen zur, meist negativen, Sensation, zur Investigation und Agitation oder zum Meinungsjournalismus. Der amerikanische Journalismus und besonders der britische Boulevard-Journalismus feierten in Westdeutschland fröhliche Urständ.

Dann kamen Mitte des vorigen Jahrhunderts zu den gedruckten Medien die **elektronischen Medien** mit dem Fernsehen und Mitte der 80-er Jahre mit dem Privatfunk, danach, seit etwa der Jahrhundertwende, die sogenannten **Online-Medien** und nun die **digitalen Medien**. Und hierbei geht es vor allem um das Abgleiten ureigenster journalistischer Tätigkeit in die sogenannten "sozialen Medien", wie Instagram, Facebook, Twitter, Youtube und wie sie alle heißen.

Jahrhundertlang war es so, dass die Informationen von Journalisten hergestellt und formuliert wurden. Sie hatten ihr Handwerk gelernt, waren ausgebildete Experten, arbeiteten professionell und vor allem: Jeder wusste, wer diese Informationen gemacht hatte, und man konnte die Urheber notfalls bei Falschmeldungen zur Rechenschaft ziehen.

In den sozialen Medien - ich würde sie lieber als **asoziale** Medien bezeichnen - kann sich doch jeder austoben; auch jeder Hassprediger und Böswillige, jeder Schwachsinnige und Prahlhans, jeder Leichtgläubige und Mobber kann den größten Blödsinn und dreisteste Lügen hinaus "posten", wie es so schön heißt. Das Schlimme dabei ist, dass diese Texte und Bilder nicht nur oft millionenfach um die ganze Welt gehen, sondern vor allem auch, dass sie meistens anonym sind, dass niemand weiß, wer der Verfasser oder der Absender ist und niemand zur Rechenschaft gezogen oder zum Widerruf veranlasst werden kann, wenn die Botschaften, um es deutsch zu sagen, nachweislich falsch sind.

Sicher hat die Digitalisierung ganz große Vorteile. Ohne Digitalisierung ist das Leben heute überhaupt nicht mehr möglich. Aber wenn diese Digitalisierung mit den sozialen Medien den gesamten klassischen, ja selbst den heutigen digitalen Journalismus überholen oder sogar ausschalten und ersetzen kann, wie er das teilweise jetzt schon tut, dann "gute Nacht - armes Deutschland!"

So sehe ich das jedenfalls als "Digital-Laie", als jemand, der kein Smartphone hat, der sich aber glücklich schätzt, dass er nicht von morgens bis abends ununterbrochen auf das Handy schauen muss, der nicht ununterbrochen tippen, wischen und posten muss, um ja nichts zu verpassen, der sich vor allem nicht mit einer riesigen Menge von Informationen, die wirklich kein Mensch braucht, oder scheinbaren Informationen, von Halbwahrheiten, Lügen und so vielen Banalitäten belasten

muss. Dabei habe ich beobachtet, dass es offensichtlich schon viel zu viele Handy-Süchtige gibt, die gar nicht mehr anders können, als ständig zu googeln und zu posten. Doch die Zeit ist viel zu kostbar, als dass man sie so verplempert. Das sagt ein alter Mann mit großer Erfahrung.

Aber gemacht, Ihr Nachgeborenen. Ich weiß natürlich, die Smartphone-Nutzer, oder Neuhochdeutsch: "Juser", werden das alles ganz anders sehen. Sie werden mich als Ahnungslosen aus einer längst überholten Welt von gestern bezeichnen, nach dem Motto: "Der alte Opa hat mal wieder keine Ahnung!"

Und vielleicht - oder vermutlich - haben sie sogar recht. Vielleicht sehe ich, der die Diktatur und die Unfreiheit so schmerzlich erlebt hat, die Gefahr der Meinungsfreiheit und eines unabhängigen Journalismus' auch zu pessimistisch.

Ich selbst werde den Ausgang des Kampfes und der Entwicklung des Journalismus nicht mehr erleben. Aber ich wollte die heutige Gelegenheit wahrnehmen, meine Gedanken noch einmal öffentlich darzulegen. Und ich habe die große Hoffnung, dass die nachkommenden Generationen, die bisher auch in schwierigsten Zeiten noch immer eine Antwort gefunden haben, so wie wir damals in der Nachkriegszeit, auch dieses Mal wissen, was sie tun müssen, um die Meinungs- und Pressefreiheit, für die ich mein Leben lang gekämpft habe, als höchstes Gut zu erhalten.

Ich danke Ihnen, dass Sie mir so lange zugehört haben. Freuen Sie sich mit mir, dass ich heute einen so wunderbaren Leibniz-Ring erhalten habe. Ich wünsche Ihnen noch einen unvergesslichen Abend und vor allem, dass Sie gesund durch die Corona-Pandemie kommen!